



5. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, so wie von allen Postämtern und Zeitungs Expeditionen angenommen.

N^o. 197.

Erscheinen wöchentlich ein Mal. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 36 kr. R. W. ob. 2 Rthlr. Einzelne Nummern kosten 12 fr. R. W. ob. 3 ggr. IX. Band.

Abenteuer in Australien.

(Schluß.)



Unmassen von Enten schwammen auf der Oberfläche des Stromes (an denen das eine Eigenthümlichkeit ist, daß sie die Federn unter der Haut und die Schwimmhäute auf dem Rücken haben).

Der Morgen brach eben an, im Osten sank die Sonne in ihr braunes Laubbett, und nur noch durch die kahlen Stämme der Bäume *) schimmerte hie und da ein einzelner Strahl und auch dieser verschwand endlich hinter den starren Zweigen des dichten Buschwerks.

Es wurde rabenfinster und unumgänglich nöthig, Wachen auszustellen, die uns sowohl vor einem Angriff der Wilden warnen, als auch in Kenntniß setzen sollten, wenn sich je irgend eine Spur von dem Ungeheuer, das wir an diesem Fluß zu finden hofften, zeigen würde.

Die erste Wache verlief ohne das mindeste Außergewöhnliche; Meier, der am Fluß unten stand, wollte nur gesehen

*) Es möchte hier nöthig sein, zu bemerken, daß in Australien die Bäume im Winter nicht die Blätter, sondern die Rinde abwerfen und vollkommen geschält und nackt dastehen.

haben, daß sich das Wasser bewegt hätte, gehört hatte er aber Nichts — dasselbe (Nichts gehört zu haben) bestätigten die Uebrigen.

Jetzt kam die Wache an mich.

Müller, den wir zum Hauptmann gewählt hatten, war ein alter Revierjäger aus Deutschland und erst ein Jahr in Australien, und als er mich anstellte, sagte er:

"Schuster — hier ist ein kapitaler Fleck — hier hat der Herr Oberförster im vorigen Jahr einmal auf einem Stand drei — es mochte ihm wahrscheinlich einfallen, daß wir jetzt in Australien und zum ersten Mal auf der Stelle wären, denn er hielt plötzlich inne, drückte mir die Hand, und fuhr fort — guter Schuster, thut mir den einzigen Gefallen und schlaft nicht ein — wenn was da ist — hier muß es vorbei", und damit überließ er mich meinem Nachdenken und legte sich an's Feuer nieder.

Es war, wie schon gesagt, ein herrlicher Tag, aber pechstockkraben finster, nur die Sterne gaben ein mattes Licht, das ich auf dem helleren Wasserspiegel konnte flimmern sehen, und der graue Sand, der das Ufer bildete, stach weiter gar nicht von der Fluth ab, als daß er keinen Widerschein gab. Gerade da, wo das Wasser beginnen mußte, lag ein hoher dunkler Felsblock, fast rund wie ein Wallon, und sonst auch nicht ein einziger Stein am ganzen Ufer. Ich hatte eine ganze Weile da gefessen und meine eigenen Betrachtungen gehabt, wie die ungeheure Steinmasse wohl dahin gekommen sein konnte, und was für eine Portion Kraftsuppe dazu nöthig gewesen sein mußte, einen solchen Fels von dem ursprünglichen Platz, wo er entstanden, hier, Gott weiß wie weit, herzuschleudern, als ich — das Blut stockt mir noch in den Adern, wenn ich selbst jetzt daran zurückdenke, — ein ganz eigenthümliches Athmen, oder vielmehr Schnauben hörte, und gleich darauf an dem hin und wieder flickernden Glanz der Sterne auf der Fluth erkannte,

daß sich die Oberfläche des Wassers lebhaft bewege, oder, wie eigentlich hier der richtige Ausdruck wäre, lebhaft bewegt wurde.

Ich bin sonst gerade kein besonders kurageuser Kerl, hier fangen mir aber doch die Glieder am ganzen Leibe an zu zittern, und das Gewehr slog mir in der Hand herum, als ob ich Fackeball damit spielte. Das dauerte aber nicht lange, und ist, wie mir Müller nachher sagte, das Hirschjieber — oder in diesem Fall, das unbekanntes Bestienjieber" gewesen.

Das Schnarchen oder Schnauben dauerte indessen immer fort, blieb dujemang auf derselben Stelle, und schien afurart hinter dem Felsklumpen vorzukommen, der am Wasser lag.

Eine volle Viertelstunde hielt ich's so aus, schrie weder um Hülfe, noch regte ich mich sonst, hielt aber die geladene Büchse fortwährend in der Hand und gerade auf den Stein zu gerichtet, damit ich gleich, rechts oder links, wo etwas heraus kommen sollte, hinauf fahren könnte, und sah mir bald die Augen aus dem Kopfe — aber es kam Nichts, und was für ein Ungeheuer es nun auch war, es blieb jedenfalls kluger Weise hinter dem Stein liegen.

Da faßt ich mir endlich ein Herz schnallte mir meinen Riemen, den ich um den Leib trug, ein Loch enger, damit ich im Nothfall recht tüchtig ausgreifen könnte, drückte mir den Hut fest in die Stirn, nahm noch einmal einen tüchtigen Schluck aus meiner Wachholderflasche, die ich, Gott sei Dank, bei mir führte, und schlich so leise auf dem grauen feuchten Sand und Lehm hinter meinem Busch vor die Uferbank hinunter, daß ich nicht um einen Louisdor einen Schritt von mir selber hören konnte. So kam ich endlich bis dicht an den Stein, und das Herz schlug mir so laut in der Brust, daß es Schulze wollte oben auf der Uferbank gehört haben, glitt leise rechts herum, daß ich das Wasser dicht davor übersehen konnte und — sah nicht das mindeste — der Platz war öde und leer, das Schnauben hatte aber ebenfalls aufgehört, und nur von der anderen Seite schien mir noch so ein halblautes Röcheln herüber zu tönen.

Vorn herum genirt ich mich zu gehen, so ein Ungethüm konnte auf einmal aus dem Wasser fahren, und ich bin von je schreckhaft gewesen; ich kroch also deshalb wieder zurück, umging den runden Felsblock und suchte ebenso vorsichtig von der anderen Seite anzukommen. — Aber auch hier Nichts — dieselbe Stille; ich wartete wohl eine Viertelstunde — Gott bewahre, nicht die Spur von einer Bestie. Sowie ich aber zu meinem Versteck zurückkroch, ging der Spektakel von Neuem los, und näherte ich mich dem Fels wieder, so konnte ich mich auch darauf verlassen, daß ich mich umsonst bemüht hatte. Um den Stein herum kam ebenfalls Nichts, und ich versuchte deshalb ein Auskunftsmittel; ich wollte nämlich auf den Stein hinaufklettern, mich oben flach auf den Bauch legen, und dann erwarten, ob das Ungethüm — denn daß dieses es sein mußte, daran zweifelte ich jetzt nicht im Geringsten mehr — dadurch verlockt, auf's Neue herauskommen würde, wonach ich vielleicht im Stande war, ihm ganz ungeesehen, und da oben auch sicher, eins auf den Pelz zu brennen.

Das war aber ein schwerer Stück Arbeit, als ich im An-

fang vermuthet, und der Fels, wenn auch nicht ganz glatt und eben, sondern eher mit einer Masse von rauhen Stellen bedeckt, doch sonst so feucht und schlüpferig, daß ich wohl sechs bis sieben Mal den Versuch machte, immer aber wieder ausrutschte und zurückfiel. Die Flinte genirte mich dabei, da ich sie bis jetzt in der Hand gehalten; ich hing sie also auf den Rücken, und umging nun noch einmal die Stelle, irgend vielleicht einen Sprung oder Spalt entdecken zu können, in den ich mich hineinzwingen und darin hinauf arbeiten konnte. Glücklicher Weise fand ich eine Art Vorsprung, der mir unter dem Fuß wie mit Moos bewachsen schien, trat hinauf, ergriff mit beiden Händen eine Art kurzes hartes Gras, das oben wuchs, und war eben im Begriff den Gipfel zu gewinnen, als ich ein furchtbares Schnauben, anscheinend dicht unter mir, vernahm, und dabei schien der ganze Fels, als ob sich irgend ein Kolob dagegen werfe, zu erbeben.



In Angst und Entsetzen riß ich meine Büchse von der Schulter, ließ aber dadurch meinen Halt fahren, rutschte aus und kam, ich weiß jetzt selbst nicht mehr wie, an den Drücker, der Hahn schlug nieder, der Schuß fuhr heraus, und bei dem Knall war es, als ob die ganze Erde unter mir zusammenbräche — der Boden wankte unter mir, ich wurde — wie mir es im ersten Augenblick schien — in die Mitte nächster Wache hineingeschleudert — und blieb dann wahrscheinlich besinnungslos am Boden liegen. Als ich wenigstens später wieder erwachte, versicherten auch meine Kameraden, die mich jetzt alle umstanden, daß ich eine volle Stunde, und zwar von neun bis acht Uhr in diesem Zustand gelegen habe.

Aber — Entsetzen — ich sprang auf und schaute mich in sprachlosem Erstaunen ringsum — der Felsblock — über den ich noch vor kurzer Zeit meine Betrachtungen angestellt — der Felsblock, um den ich rechts und links, die Bestie dahinter vermuthend, herumgekrochen, der Felsblock, auf den ich — unseliges tollkühnes Menschenkind ich — hinauf geklettert — war verschwunden, und mir jetzt Nichts weiter übrig geblieben, als fest davon überzeugt zu sein, jener runde kolossale Klumpen sei eben das Ungeheuer gewesen, das wir gesucht, und daß sich hier auf so eigenthümliche Weise mir gezeigt habe.

Meine Kameraden wollten es im Anfang nicht glauben, die vorige Wache bestätigte aber, daß ein solcher dunkler Körper, den sie ebenfalls für einen Fels gehalten, dort gelegen

habe, und wir fanden auch noch mit Sonnenaufgang, wäre das überhaupt nöthig gewesen, die riesigen Spuren eines Ungethüms im Sande, die genau zu beschreiben ich einen ganz großen Bogen Papier haben müßte.

Was nun thun? Die Bestie existirte — lebte, allem Anschein nach im Wasser, und kam auch wohl wieder mit nächstem Morgen zum Vorschein, war es aber gerathen mit einem solchen gigantischen Wesen anzubinden, und gab es auch nur eine Hoffnung, es zu überwältigen? Ich behauptete nein; Müller aber, der schon einmal einen Dachs mit zwei Köpfen wollte gefangen haben, erklärte, er gäbe die Hoffnung nicht auf, dies australische Mammuth zu bezwingen, und nachdem wir uns die Nacht hindurch auf jede nur mögliche Weise gestärkt und ausgeruht hatten, legten wir uns, die mit doppelter Ladung versehenen Büchsen im Arm, sämmtlich auf die Lauer, um wenigstens einen Versuch zu machen, ob das Geschöpf nicht mit Pulver und Blei dahin zu bringen sei, sich ausstopfen zu lassen.

Doch ich will Sie mit einer langen Betreibung unserer vierzehntägigen Nachtwachen nicht belästigen und langweilen — es wird Ihnen ebenso lieb sein, wenn Sie erfahren, daß wir die Bestie in unserem Verstecke fünfmal zu verschiedenen Zeiten zum Schuß bekamen, und daß unsere Kugeln jedesmal abprallten, als ob wir sie gegen eine alte Mauer abgeschossen hätten. Ein Glück war es dabei, daß jenes Ungethüm nicht bössartiger Natur zu sein, und solche Schießübungen etwa übel zu nehmen schien. Gott bewahre, es kullerte sich nur nach jeder Salve langsam in das Wasser zurück, und blieb dann ein oder zwei Tage verschwunden, kam jedoch am dritten immer wieder so gemüthlich zum Vorschein, als ob nicht das Mindeste zwischen uns vorgefallen wäre. Was mich am meisten beunruhigte, war, daß wir, so genau wir auch alle zusammen aufpaßten, gar keine gewisse Form an ihm bestimmen konnten, ja Müller schwor sogar hoch und theuer, es müßte rückwärts aus dem Wasser kommen, und seitwärts wieder hineingehen; dabei war es gewöhnlich so dunkel, daß sich gar Nichts genau erkennen ließ — denn das ist in Australien ebenso, daß man in der Dunkelheit Nichts sehen kann — und wir sahen uns deshalb auch genöthigt, nur stets auf's gerathewohl nach dem Coloss die Gewehre abzufeuern, was besonders Müller sehr schmerzte, der darin allerdings einen Unterschied machte, ob er einem Thier die Kugel hinten oder vorne aufsetzte.

Doch, wo's fehlt an Geschick, da hilft manchmal das Glück" und so sollt's auch hier sein. Durch den ewigen ungünstigen Erfolg endlich verdrießlich gemacht, hatten wir schon angefangen die ganze Geschichte als eine hoffnungslose aufzugeben, und Müller und ich waren eines Abends, gleich nach dem Frühstück, den Fluß ein Stückchen hinaufgegangen, um dort nach unserem Canoe zu sehen, was wir da angebunden hatten, als wir plötzlich ein fürchterliches Geräusch hörten, kaum noch Zeit hatten hinter einen Baum zu springen, und nun — aber nun passen Sie auf, jetzt kömmt die Beschreibung.

Aus dem Wasser, fagenmadenaß, kam mein Felsblock von neulich Abends heraus — ein gelbbraunes rundes Elephantenartiges, widriges aber auch schauerlich aufsehendem Gestell, bei-

nahe wie ein kolossaler Egel, aber ohne Stacheln. Und wie kam es an's trockene Land? — Das rathen Sie einmal.

Steine kloppen will ich mein Lebelang, wenn's nicht rückwärts heraus kam, wie ein Krebs, so daß wir im Anfang uns gar nicht ausfinden konnten, wo ihm eigentlich der Kopf oder der Schwanz saß — was ich, beiläufig gesagt, jetzt noch nicht einmal recht weiß. Erst wie es ganz nahe bei uns war — denn es wollte wahrscheinlich in den Busch auf die Weide gehen, sahen wir, daß es vorn eine Art von Fächer oder Biber-schwanz, etwa so groß wie eine mäßige Tischplatte hatte, mit dem es sich die Fliegen abwehrte; da wo aber vernünftiger Weise der Schwanz hätte sitzen sollen, trug es eine Art Kopf mit kurzen borstigen Ohren und einem Auswuchs wie eine Nase.

Wie es dicht bei uns war, denk ich mich rührt der Schlag, hebt der Müller seine Büchse und will dem Ungethüm eins 'aufbrennen. Jesus Maria, Müller, ruf ich erschreckt — plauz fährt's aber aus'm Rohr heraus — gerade auf's Blatt — wie der Müller nachher meinte, und einen Schlag thats



dabei, als wenn Einer mit einem Ausklopfestock auf einen festen Bogen Pappe geschlagen hätte. Dem Squorra-Squorra schadete das aber nicht soviel, nur den Fächer drehte es nach uns herum, sah uns mit seinem Hintertheil eine Weile stier an, wedelte ein paar Mal mit dem Kopf, und fuhr dann langsam, aber auch wieder verkehrt, in sein Element zurück.

Von dem Augenblick an blieb's weg, wie's Röhrwasser — nicht die Probe kriegten wir mehr davon zu sehen, und wir kehrten nach etwa vier Wochen wieder ohne Squorra-Squorra in die Colonie zurück. — Ich gab übrigens den Versuch nicht auf und zog später noch einmal dort hinaus und zwar nur mit Müller zusammen; wie's uns aber dabei ging, und auch die Geschichte mit dem Känguruh und dem Apassum, das erzähle ich Ihnen im nächsten Brief, denn heute wird's mir zu lang und das Schiff will abgehen.

Für jetzt also, meine lieben Herrn Braun und Schneider, leben Sie recht wohl, grüßen Sie mir Ihre lieben Frauen und Kinder unbekannter Weise — und behalten Sie in gutem Andenken Ihren unbekanntem Freund.

Ferdinand Schuster

Am Murrumbidgee in Süd-Australien
in einer sehr schönen Gegend

NB. Das Vieh ist nicht sehr theuer, und das Futter mordmässig.

Ein unglücklich mitleidbedürftig Individuum.



„O mein lieba Herr, schenken Sie mir unglücklichem, mitleidbedürftigem Individuum doch en Kreuzer, i hab' so viel Hunger, daß i vor Durst net woaj, wo i heut Nacht schlafe soll!“

Kühner Entschluß.



„Franz! trag' Sie mir den Brief auf die Post! aber gleich!“

„Was, bei so einem Wetter? wo man kein' Hund rausjagen soll, — da soll ich bis auf die Post gehn?! — Na — wissen's was, gnädiger Herr, da schenk' ich lieber einem Bettelbuben einen Sechser, daß er mir ihn hinträgt!“ —

„Weiß Sie was, Franz — geb' Sie mir den Sechser, da trag ich ihn hernach selber auf die Post.“

Deutscher Amtsstyl.

Aktuar: Schreiben Sie weiter: "Der entwendete Hut war nach Art der Hausknechte und in demselben stand der Hutmacher darin." —





Ein Häring liebt' eine Auster
Im kühlen Meeresgrund;
Es war sein Dichten und Trachten
Ein Kuß von ihrem Mund.

Die Auster, die war spröde
Sie blieb in ihrem Haus;
Ob der Häring sang und seufzte
Sie schaute nicht heraus.

Nur eines Tags erschloß sie
Ihr duftig Schaalnpaar;
Sie wollt' im Meerespiegel
Beschauen ihr Antlitz klar.

Schnell kam der Häring geschwommen,
Streckt seinen Kopf herein,
Und dacht an einem Kuße
In Ehren sich zu freu'n.

O Häring, armer Häring,
Wie schwer bist du blamirt.
— Sie schloß in Wuth die Schalen,
Da war er guillotiniert.

Jetzt schwamm sein todter Leichnam
Behmüthig im grünen Meer,
Und dacht: "In meinem Leben
Lieb ich keine Auster mehr."

J. G.



Noch eine traurige Geschichte.



„Raum gedacht, — kaum gedacht — ist der Luft ein End gemacht.“ —

Altes Lied.

Die rothe Republik in Krähwinkel.

Eine Tragi-comoedie.



I. Aufzug. Abends 9 Uhr nach dem Jahrmarkte. (Der Schulze sitzt mit vielen Gästen in der Zechstube und debattirt heftig, während dessen kömmt ein blinder Musikant, geführt von einem Knaben in die Stube, und fängt an, auf einer Clarinette zu blasen. Der Schulze gestört, fährt wild auf und es beginnt folgender Dialog):

Schulze. „Wer seid Ihr?“

Blinder. „Ein armer Musikant.“

Sch. „Habt Ihr ein Musikpatent?“

Bl. „Nein.“

Sch. „Wer hat Euch Erlaubniß zum Blasen gegeben?“

Bl. „Niemand.“

Sch. „Und Ihr wagt es, ohne alle Erlaubniß herumzublasen? Marsch fort, oder ich laß Euch vier- undzwanzig Stunden in's Loch werfen. So lange ich Schulze von Krähwinkel bin, muß Ordnung und Polizei da sein. Ohne Erlaubniß blasen, das wäre mir das Wahre. Ordnung und Ruhe muß sein!“

II. Scene. Der Schulze debattirt wieder. (Es stürzt Jemand zur Thüre herein schreiend aus vollem Halse):

„Ja, Herr Schulz, kommens und helfens.“

Sch. „Nun, was giebt's.“

Antw. „Vornen auf dem Marktplatz ist eine furchtbare Rotte von Menschen, sie fangen an die Buden zu demoliren, sie schießen schrecklich und schreien: Freiheit und Gleichheit, es lebe die Republik. Der Gemeindevdiener liegt schwer geprügelt und todt unter den Buden, Alles geht zu Grunde, kommens und helfens.“

Sch. „Was — ich? Das geht mich nix an. Hab's dem dummen Kerl, dem Gemeindevdiener, schon gesagt: Er soll sich nicht in solche Dinge mischen. Schießen ist erlaubt, s' ist eine von den Märzerrungenschaften, und s' Demoliren und s' Republik machen gehört zur höhern Polizei, dös geht Seiner Gnaden an. Ich hab blos die niedere Polizei.“

(Ein Zweiter stürzt herein „Herr Schulz, Gott sei uns gnädig. Sie rufen die rothe Republik aus.“)

Sch. „Was? Republik, rothe Republik? Ja, dös muß man Seiner Gnaden berichten.“

Folgen nun drei wichtige Documente zur Geschichte der rothen Republik in Krähwinkel.

I. Bericht des Schulzen an Se. Gnaden.

Guer Gnaden Herr Obrichter thue ich durch einen reitenden Boten hiemit amtsgetreu kund, daß hier, wie zu Lörrach, bei Gelegenheit des Jahrmarktes die



rothe Republik so eben Nachts zehn Uhr ist ausgerufen worden. Alle Buden sind demolirt, aus ihren Trümmern erwachsen Barrikaden, allenthalben hört man furchtbares Schießen, darunter der schreckliche Ruf „Republik“. Der Polizeidiener liegt schwer verwundet unter den Buden, bald beginnt das Morden, Alles geht zu Grunde, wenn Euer Gnaden nicht kommen und durch Ihre gewohnte Energie die Schlechten niederdonnern und die Guten ermuntern.

In allerunterthänigst, submissivest-gehorfamster
Ehrfurcht

Herkules Großmaul, Schulze

II. An den Schulzen Herkules Großmaul.

In Anbetracht der mir zugekommenen Anzeige, das Attentat zu Krähwinkel zur Errichtung der rothen Republik, der zerschlagenen Buden, aufgerichteten Barrikaden, des furchtbaren Schießens, des gemordeten Polizeimannes betreffend, hat Unterzeichneter augenblicklich beschlossen, an den Ort der Gefahr zu eilen und mit gewohnter Energie zu handeln, bleibt jedoch in Berücksichtigung mancher Rücksicht zurück, wie folgt:

- 1) Aus Gesundheitsrücksichten, bin schon mehrere Tage mit heftigem Catarhalsfieber geplagt.
- 2) Aus Familienrücksichten, liegt die gnädige Frau seit sechs Tagen in den Wochen und könnte der Schreck ihr schaden.
- 3) Aus Standesrücksichten, gehört mein Leben nicht mir, sondern dem König.
- 4) Aus pecuniären Rücksichten, die Gemeinde Krähwinkel ist sehr arm, und gerichtliche Commissionen wie bekannt, kostspielig.
- 5) Aus Amtrücksichten wird jedoch seiner Zeit ein Substitut in Krähwinkel eintreffen.
- 6) In Beruhigungsrücksichten, ist bereits eine Estafette nach H. abgegangen, so daß bis Mittag 300 Füsiliere in Krähwinkel eintreffen und der rothen Republik mit Einem Schlage ein Ende machen. Bis dahin treu dem König!

Fridolin Kleinherz, Oberrichter



III. Schlußprotokoll.

Actum zu K. d. 31. Feb. 1848.

Præs.

Assessor Krempler, Schulze Großmaul,
6 Inculpaten und Hajo, Actuar.
(Das Attentat der rothen Republik in Krähwinkel betreffend.)

Die 6 in rubro bezeichneten Inculpaten, ledige Burjche v. 18—20 Jahren, haben, überwiesen, das Geständniß abgelegt, daß sie am Abende des letzten Markttagess den Versuch gemacht, die Republik in Krähwinkel zu proklamiren, den Schulzen zu beseitigen und das Regiment in Krähwinkel an sich zu reißen. Zu diesem Zwecke begannen sie mit Hinwegräumung der Buden, um Platz für die Republik zu erhalten, und prügelten den sich entgegenstellenden Gemeindediener, der insofern an Leib und Leben Schaden nahm, da die beiden Knöpfe an seinen Strupfen im Sturze über die Budentrümmer zu Grunde gingen, auch sein starker Ohrenbart etwas gequetscht wurde. Was das Schießen betrifft, so schoßen obige Inculpaten allerdings, bei ihrer Ergreifung fand man aber Schlüsselbüchsen. In Anbetracht alles dessen erlaubte sich der protokollführende Assessor, gewichtige Worte der Mahnung an sie zu sprechen, ihnen das Handgelübde abzunehmen, ähnliche Attentate zu unterlassen, und sich ferneren unbefugten rothen Republikmachens zu enthalten, worauf sie im Frieden entlassen wurden.

Dem vorsichtigen treuen Schulzen Großmaul und dessen eifrigen Diener wird das gebührende Lob gespendet. Die Commissions- und Quartier-Kosten sind der Gemeinde zur Zahlung angewiesen und der Gemeindepfleger darüber in Kenntniß gesetzt.

Wie ein königlicher Beamter, aus Auftrag der Regierung, die Beschwerden des Volks untersucht.



„Die Sendung kann nach Umständen längere Zeit, ja selbst mehrere Monate dauern, da sich sehr schwierige Anstände ergeben haben, von deren Vorhandensein man sich erst durch den Augenschein überzeugt hat.“